

Kriegsgeräten verwendet worden. Frankreich verjage außerdem über

einen Festungsgürtel, wie ihn die Welt und die Geschichte bisher nicht gekannt habe.

Er werde übrigens die notwendigen Gelder beantragen, um diesen Festungsgürtel bis zum Meer auszubauen. (Lebhafte Beifall.) Dabadiere warnte davor, eine ungerechtfertigte Panik im Lande zu erzeugen. Er glaube nicht, daß man eine Nation mit einem 500 000 Mann starken Heer einfach niederschlagen könne. So verwickelt die Ergebnisse auch sein möchten, Frankreich könne ihnen ruhig und voll Vertrauen entgegensehen. Nach einer Erwiderung des Abgeordneten Tardieu, der nochmals von einer großen außenpolitischen Gefahr sprach, wurde die Vorlage, die die Rekrutenzahl um 20 000 vermindert, dafür aber für die kommenden Jahre, die wegen des Geburtzurückgangs der Kriegszeit einen Ausfall an Rekruten aufweisen, eine „Reserve“ schafft, mit 149 gegen 144 Stimmen angenommen.

Deutsch-französische Fühlungnahme

Klarstellung der deutschen Forderungen

Paris, 20. Dez. Nach Pressemeldungen ist der französische Botschaftsrat in Berlin, Arnau, mit einer Mitteilung der französischen Botschaft in Paris eingetroffen, die die deutschen Wünsche in der Gleichberechtigungsforderung präzisiert. Die deutsche Forderung hat besondere Bedeutung zugeführt, weil es direkt von der Reichsregierung stammt, obwohl die darin enthaltenen Forderungen mehr in die Form einer diplomatischen Note gekleidet sind. Botschaftsrat Arnau hat sofort nach seiner Ankunft in Paris auf dem Quai d'Orsay vorgesprochen und die Mitteilung überreicht, die den zuständigen Stellen zur näheren Prüfung weitergeleitet wurde. Dieses Dokument, so erklärt man, werde es der französischen Regierung ermöglichen, in voller Kenntnis der Sachlage Stellung zu den deutschen Forderungen zu nehmen und nach eingehender Beratung im Ministerrat entsprechende Anweisungen an den französischen Botschafter in Berlin zu senden. Ueber den Inhalt der Mitteilung wird in der französischen Presse gesagt, daß er im großen und ganzen den bisherigen Pressemeldungen entsprechen soll. Deutschland fordere ein 300 000-Mann-Heer mit kurzfristiger Dienstzeit und das Recht, defensive Waffen, so wie sie in Genf definiert wurden, in uneingeschränkter Zahl zu besitzen. Deutschland erkläre sich mit einer Kontrolle auch der SS- und SA-Abteilungen einverstanden unter der Bedingung, daß die halb-militärischen Organisationen des Auslandes ebenfalls dieser Kontrolle unterworfen werden. Deutschland sei ferner bereit, für zehn Jahre mit seinen Nachbarn Nichtangriffspakte abzuschließen. Bezüglich des Saargebietes fordere Deutschland die Rückgabe ohne Volksabstimmung, sei aber bereit, Frankreich bis zum Jahre 1935 das Eigentum an den Saargruben zu überlassen.

„Reit Parisien“ erklärt dazu, daß die schriftliche Zusammenfassung der Unterredungen sehr nützlich sei, da sie bei dem Besuch des englischen Außenministers Sir John Simon den Hauptgegenstand der französisch-englischen Verhandlungen abgeben werde. „Journal“ verhält sich ablehnend. Der deutsche Vorschlag sei in seiner jetzigen Form unannehmbar, wohl auch für die Engländer und Italiener. Die Ablehnung Frankreichs gehe allerdings noch darüber hinaus, von den Engländern und Italienern werde nur gegen die übertriebenen deutschen Forderungen Stellung genommen, dagegen lasse man aber die Forderungen hinsichtlich der Effektivität und Materialbestände an sich grundsätzlich zu. Die Engländer seien auch einverstanden mit dem unaufrechten Prozeß eines Nichtangriffspaktes, der einzig und allein bezwecke, das Völkerbündnis zu torpedieren und Locarno auszuhebeln. Die Italiener seien dem Gedanken der Ausdehnung der Kontrolle auf die militärischen Verbände nicht abgeneigt, weil sie dadurch die Verteidigungselemente Südlawiens und der Tschekoslowakei zerstören wollten. In diesem Punkte müsse das Austreten Frankreichs um so entschiedener sein, als Frankreich Gefahr laufe, in der Falle seiner eigenen Auffassungen gefangen zu werden. „Deuore“ und „Figaro“ schreiben gleichfalls ablehnend.

In der englischen Presse tritt wieder stärker das Streben nach Vermittlung zwischen der deutschen und der französischen Auffassung hervor. Die „Times“, die in den letzten Tagen volles Verständnis für den deutschen Standpunkt an den Tag gelegt und den Franzosen zugeredet hatte, sich gleichfalls auf den Boden der Tatsachen zu stellen, sucht offenbar eine günstige Stimmung für den Pariser Besuch Sir John Simons zu schaffen. Das Blatt

tritt jetzt wieder für die möglichst baldige Wiederaufnahme der Genfer Arbeiten, gegebenenfalls auch ohne Deutschland, ein.

Deutschland zu den Pariser Meldungen

Berlin, 20. Dez. Zu den Berichten der französischen Presse über die Reise des Berliner französischen Botschaftsrats Arnau nach Paris ist deutscherseits folgendes festzustellen: Es liegen keine neuen Vorurteile vor. Vielmehr handelt es sich lediglich um eine schriftliche Puntation, wie sie im Verlaufe von längeren mündlichen Verhandlungen üblich ist. Die Tatsache der Reise Arnau nach Paris beweist schon, daß die mündliche Berichterstattung das Wesentliche ist. Der Grundgedanke der deutschen Haltung ist unverändert. Es ist jetzt Sache Englands und Frankreichs, sich hierzu zu äußern. Eine Auflösung oder Verkleinerung der SA ist weder angedacht worden noch selbstverständlich beabsichtigt. Mehrere deutsche Forderungen feinerer Charaktere gestellt worden. Für die anderen Mächte gibt es in der Abrüstungsfrage einen festen Termin insofern, als am 21. Januar 1934 die Abrüstungskonferenz wieder zusammentritt; da Deutschland aus der Abrüstungskonferenz ausgetreten ist, sind wir hieran nicht gebunden. Wie die Antwort auch lauten wird: Eine Rückkehr nach Genf kommt für uns nicht in Betracht. Aber auch ein Zusammentritt von mehreren Staaten kommt solange nicht in Frage, als die Frage der Gleichberechtigung nicht eindeutig geklärt ist.

Die grauen Glücksmänner kommen!

Berlin, 20. Dez. Ja, durch ganz Deutschland sind sie auf dem Anmarsch, die grauen Glücksmänner der Reichswinterhilfe! Im Rahmen des großen Winterhilfswerks des deutschen Volkes wird in allen Städten und auf dem Lande am 20. Dezember die Straßen-Lotterie einzeln, die in seiner programmatischen Rede über das Winterhilfswerk Herr Reichsminister Dr. Göttschalk bereits angekündigt hat. Die Straßenlotterie, die der Reichsleitung der NSDAP unterstellt ist, gibt jedem die Möglichkeit, für den guten Zweck des Winterhilfswerks etwas beizutragen und auch noch persönlich einen hohen Geldbetrag zu gewinnen, wenn das Glück ihm gewogen ist.

Im Gewinnplan einer jeden Serie der Straßenlotterie sind insgesamt 150 000 Gewinne enthalten und eine Prämie im Werte von zusammen 125 000 RM. Der Lospreis beträgt 50 Pf., die dazu bestimmt sind, mitzuhelfen im Kampf gegen Hunger und Kälte.

In jeder Serie kann für diese 50 Pf. der jeweilige Hauptgewinn von 5000 RM. gezogen werden oder die Prämie, die ebenso viel beträgt. Als Höchstgewinn kann man sogar 10 000 RM. gewinnen. Ferner werden in jeder Serie zwei Hauptgewinne zu je 1000 RM. ausgesetzt; 10 Gewinne zu je 500 RM.; 51 Gewinne zu je 100 RM.; 101 Gewinne zu je 50 RM.; 335 Gewinne zu je 10 RM.; 1000 Gewinne zu je 5 RM.; 3500 Gewinne zu je 2 RM.; 20 000 Gewinne zu je 1 RM. und 125 000 Einzahlungsgewinne zu je 50 Pf.

Diese 150 000 Gewinne einer Serie sind mit sofortigem Gewinnentscheid. Die Auszahlung der Gewinne erfolgt gegen Rückgabe des Originallooses, und zwar bis einschließlich 5 RM. durch den Losverkäufer, und 10 RM. und darüber durch sämtliche öffentlichen Spar- und Sparbanken, Lotteriegeschäfte und Banken, sowie durch die Reichsleitung der NSDAP, Abteilung Lotterie, München, Mariusstraße 4, und durch alle Lotteriegeschäftsstellen des Winterhilfswerks 1933/34.

Die grauen Glücksmänner der Straßenlotterie werden dem Deutschland des Hilfswerks für den harten Winter 1933/34 ein neues höchstes Zeichen wohlthätiger Nächstenliebe sein. Einer Nächstenliebe in dreifachem Sinne: Dem, der kauft! Dem, für den gekauft wird! Dem, der verkauft! Denn wiederum wird Tausenden von Arbeitslosen durch diese Straßenlotterie in der Winternot eine Arbeitsmöglichkeit verschafft. Für 50 Pf. kann jeder Glück kaufen, kann jeder Glück verschenken!

Die „Leitgedanken zur Schulordnung“

Berlin, 20. Dez. Der Reichsminister des Innern hat die auf der 11. Tagung des Ausschusses für die Unterrichtswesen beratenen „Leitgedanken zur Schulordnung“ als vorbildliche Richtlinien erklärt und sie den Landesregierungen zur Kenntnisnahme übermittelt. In den „Leitgedanken zur Schulordnung“ heißt es u. a.:

Die oberste Aufgabe der Schule ist die Erziehung der Jugend zum Dienst am Volkstum und Staat im nationalsozialistischen Geiste. Alles, was diese Erziehung fördert, ist zu pflegen, Alles, was sie gefährdet zu meiden und zu bekämpfen. Die Hitlerjugend erweist diese Arbeit durch Stärkung des Charakters, För-

derung der Selbsttucht und körperliche Schulung. Schule und Hitlerjugend haben in ihren Ansprüchen an die Jugend auf die Mitwirkung der Eltern an der Erziehung und auf die Erhaltung und Pflege des Familienlebens verständnisvolle Rücksicht zu nehmen. Doch sollen sie an ihrem Dienst nur insoweit teilnehmen, als es die Erfüllung ihrer Schulpflichten gestattet. Schüler über 18 Jahre können ausnahmsweise auch in die SA eintreten, doch sollen sie an ihrem Dienst nur insoweit teilnehmen, als es die Erfüllung ihrer Schulpflichten gestattet. Schüler, die der Hitlerjugend oder der SA angehören, dürfen deren Uniformen und Abzeichen in der Schule und bei Schulveranstaltungen tragen, außer ihnen nur die Schuluniform des Vereins für das Deutschtum im Ausland und die Sportuniform. Das Tragen sonstiger Abzeichen und Uniformen ist verboten. Das deutsche Turn- und Sportabzeichen, sowie etwa eingeführte Klassenmäntel sind zugelassen. Lehrer und Schüler erweisen einander innerhalb und außerhalb der Schule den deutschen Gruß (Hitlergruß). Wo bisher der katholische Religionsunterricht mit dem Wechselspruch „Gelobt sei Jesus Christus“, „in Ewigkeit Amen“ begonnen und beendet wurde, ist der deutsche Gruß zu Beginn der Stunde vor, am Ende der Stunde nach dem Wechselspruch zu erweisen. Den nichtarischen Schülern ist es freigestellt, ob sie den deutschen Gruß erweisen oder nicht.

Zum Beginn der Schule nach allen Ferien und zum Schluß vor allen Ferien hat eine Flaggenziehung vor der gesamten Schülerschaft durch Hissen bzw. Niederholen der Reichsfahnen unter dem Singen einer Strophe des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes stattzufinden.

Das kommende Heilpraktikergesetz

Berlin, 20. Dez. Nach dem bisherigen Recht war in Deutschland jeder beurlaubt, gewerbsmäßige Heilpraktik auszuüben. Welche Folgen sich aus dieser schrankenlosen Kurierfreiheit ergaben, ist allgemein bekannt. Wie das V.D.-Büro meldet, wird das neue Heilpraktikergesetz, das im Entwurf der Reichsregierung bereits vorliegt, mit dem bisherigen Rechtszustand, daß jeder auch ohne Vorkenntnisse und ohne persönliche und charakterliche Eignung den verantwortungsvollen Heilberuf ausüben kann, brechen. Im Einverständnis mit der ärztlichen Führung und der Heilpraktiker wird neben dem Arzt eine ganz bestimmte, zahlenmäßig nicht übermäßig bedeutende Gruppe von Personen die Befugnis zur Ausübung der Heilpraktik erlangen. Die Behandlung, Beratung und Feststellung von Krankheiten beim Menschen wird den Heilpraktikern nur insoweit gestattet sein, als nicht durch schon bestehende Gesetze oder durch die geplante Neuregelung die Behandlung bestimmter Krankheiten allein den in Deutschland behandlungsberechtigten Ärzten vorbehalten bleibt. Hierzu gehört die Behandlung von Geschlechtskrankheiten, die Ausübung der Geburtshilfe und der Chirurgie, sowie die Verschreibung oder Anwendung stark wirkender Gifte oder stark wirkender Arzneimittel. Die Anerkennung der Heilpraktiker wird an wichtige Voraussetzungen geknüpft sein. Die Befähigung für den Beruf muß vor einer Prüfungskommission unter Beweis gestellt werden. Wer gegen die Bestimmungen des Gesetzes verstößt oder die Heilpraktik ausübt, ohne Arzt oder Heilpraktiker zu sein, wird mit Gefängnis bis zu 3 Jahren oder Geldstrafe oder beiden Strafen bedroht. Die Verabschiedung des Gesetzes durch die Reichsregierung ist in kürzester Zeit zu erwarten.

Staatssekretär Feder spricht in Erfurt

Erfurt, 20. Dez. Auf einer Tagung der Wirtschaftsführer des Regierungsbezirks Erfurt sprach Staatssekretär Feder über die Zentralaufgaben des neuen Reiches. Die Arbeitsbeschaffung, so sagte er, sei die vordringlichste Aufgabe. Es würde alles nichts nützen, wenn wir ein Heer von Arbeitslosen mitzuschleppen müßten, denn dann würden alle wirtschaftlichen Erfolge allmählich wieder in ein Nichts zerrinnen. Staatssekretär Feder ging dann auf Exportfragen ein. Wir wollen uns nicht loslösen von der Weltwirtschaft, so erklärte er. Die Autarkie werde uns von der Welt aufheben, denn viele Länder verschließen sich der Einfuhr deutscher Erzeugnisse. Unser Standpunkt sei, auf der Grundlage einer gesicherten Nationalwirtschaft einen vernünftigen Waren-austausch unter den Völkern des Erdballes herbeizuführen.

Kampf um Rosenburg

Roman aus Oberschlesien von Johannes Holtstein.

42. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Bruck sah sie erstaunt an. „Flurstück 355 bis 357 gehören zur Waslewski'schen Herrschaft,“ sagte er nachlässig.

„Das ist ein Irrtum. Die drei Flurstücke gehören zu Rosenburg. Ich habe mir eben einen Katasterauszug kommen lassen, einen neuen, und da stehts klipp und klar, daß die drei Flurstücke zu Rosenburg gehören.“

Bruck kam in Erregung.

„Aber das ist ja ganz ausgeschlossen. So lange ich hier bin, haben sie immer zur Waslewski'schen Herrschaft gehört.“

„Es ist nicht der Fall. Dann sind sie immer zu Unrecht von Herrn von Waslewski's Leuten abgeerntet worden.“

„Aber ich habe doch den Katasterauszug von Rosenburg im Kopfe.“

„Da muß ein Fehler vorliegen! Wann ließen Sie sich denn damals den Katasterauszug machen?“

„Vor acht Jahren, als ich mein Amt als Inspektor hier auf Rosenburg antrat.“

„Da hat der Beamte einen Fehler gemacht. Das verstehe ich nicht.“

„Oder der jetzige Katasterauszug stimmt nicht.“

„Möglich ist alles. Aber jedenfalls . . . ich muß darauf bestehen, daß nicht abgefahren wird, bis der Fall geklärt ist. Ich lade Sie ein, mit mir nach Biadowitz zu kommen, wir wollen im Kataster zusammen nachsehen.“

Bruck erklärte sich ohne weiteres damit einverstanden.

„Der Weizen ist sehr reif,“ sagte er dann. „Ich will ihn weiterhauen lassen. Abfahren soll ihn, wem er gehört.“

Noch am selben Tage fuhren sie nach der Kreisstadt.

Es war tatsächlich so . . . Der Boden gehörte zu Rosenburg.

Bruck schüttelte einmal um das andere den Kopf.

„Das kann ich nicht begreifen. So bliebe nur noch die Möglichkeit, daß ihn Herr von Waslewski gekauft hat, ohne ihn ins Kataster einzutragen.“

„Die Möglichkeit ist nicht ganz von der Hand zu weisen.“

„Ach werde jedenfalls heute noch Herrn von Waslewski unterrichten. Vielleicht haben Sie morgen die Güte, mit ihm persönlich Rücksprache zu nehmen.“

Am anderen Morgen ritt Willfried mit Gothe und den Schnittern zusammen nach den Flurstücken aus, um die Ernte einzuholen.

Wie staunten sie aber.

Die drei Flurstücke standen leer.

Gothe fluchte sich seinen Zorn vom Herzen herunter.

„Du . . . entweder der Bruck oder der Waslewski . . . einer von den beiden ist ein Schuft.“

„Unbedingt! Ich reite sofort nach seinem Gut! Und du kommst mit!“

„Abgemacht! Solche Auseinandersetzungen, wo es hart hergeht, die liebe ich.“

Waslewski begrüßte sie in alter Freundlichkeit.

„Sie kommen sicher wegen der Flurstücke 355 bis 357, Herr von Kamerling!“

„Ja! Allerdings! Die Angelegenheit ist mir peinlich, ich möchte sie aber in unser beider Interesse geklärt haben.“

„Selbstverständlich! Bitte . . . nehmen Sie doch Platz! Eine Zigarre! Bitte! Hier ist Feuer!“

Er strich elegant die Asche von seiner Zigarre und sagte: „Die beiden Flurstücke gehören natürlich mir. Es ist ja nun schon über zehn Jahre her, daß ich sie gekauft habe. Sie wissen doch, da war mal so'n Kriegsgewinnler . . . ein gewisser . . . wie hieß er doch gleich . . . ach, ja, Baddel . . . komischer Name, was? . . . also Baddel, der hatte doch Rosenburg und als er Pleite machte . . . nein, kurz zuvor, glaube ich . . . da . . . da bot er mir die Flurstücke an. Ich habe natürlich sofort zugegriffen. Daß nun im Kataster von dem Verkauf nichts steht, ja das ist fatal. Aber ich meine

.. wir sind doch schließlich ehrenwerte Leute . . . und es muß doch genügen, wenn ich es Ihnen so sage.“

„Herr von Waslewski . . . die Sache ist nicht ganz so einfach!“ nahm Gothe das Wort, denn er merkte, daß Willfried im Begriffe war, eine Dummheit zu begehen. „Wie ich meinen Freund Willfried kenne . . . er würde kein Wort mehr darüber verlieren, wenn . . . er würde kein Wort über es in Besitz seines Vaters und er ist natürlich nicht in der Lage, so hohes weiteres auf drei so kostbare Flurstücke zu verzichten.“

„Das sehe ich schon ein . . . aber der Herr Kommerzienrat . . . ich kenne doch Herrn Kamerling!“

„Das soll schon alles sein. Sehen Sie, Herr von Waslewski, Sie haben damit einen großen Fehler gemacht, daß Sie den Verkauf nicht eintragen ließen. Ich bedaure dies, denn dieser fatale Fehler ist in der Lage, unter Umständen ein so freundschaftliches Verhältnis, wie es sich jetzt annehmender Weise entwickelt hat, zu trüben. Und das wäre doch tief bedauerlich.“

„Sehr bedauerlich! Ich mache mir Vorwürfe, daß ich damals so nachlässig gewesen bin.“

„Der Rechtsstandpunkt ist ja, wie Sie wissen, so, daß die drei Flurstücke eo ipso zu Rosenburg gehören. Wenn wir sie jetzt quasi beschlagnahmen, kein Richter der Welt wird sie Ihnen wieder zusprechen.“

„Ach bin über das Landrecht nicht so informiert.“

„Aber . . . wir werden doch einen Weg finden, Herr von Waslewski. Sie haben doch einen Kaufvertrag damals abgeschlossen?“

„Sicher! Sicher! Natürlich . . . einen Kaufvertrag.“

„Mein Freund, Herr von Kamerling, wird die drei Flurstücke sofort auf Sie überschreiben lassen, wenn Sie ihm diesen Kaufvertrag vorweisen.“

„Aber natürlich! Er muß ja da sein! Er ist natürlich nicht sofort zur Stelle. Ich bitte Sie, das ist nun schon an die zehn Jahre her. Ich muß unter den Korrespondenzen auf dem Boden nachsehen lassen.“

(Fortsetzung folgt).

Zur Verhütung erbkranken Nachwuchses

1700 Erb-Gesundheitsgerichte — Vorerst 400 000 Sterilisationen notwendig

Berlin, 20. Dez. Am 1. Januar tritt das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses in Kraft. Wie das Bdz-Büro meldet, werden im ganzen Reichsgebiet bis zum 1. Januar annähernd 1700 Erbgesundheitsgerichte, davon allein rund 1000 in Preußen, ferner 27 Erbgesundheitsobergerichte entstehen, die sofort ihre Arbeit aufnehmen. Die Wissenschaft hat sich bemüht, einen vorläufigen Anhaltspunkt über die Zahl der Personen zu finden, die innerhalb kurzer Zeit einer Sterilisation unterzogen werden müssen. Sie schätzt diese Zahl auf rund 400 000 Menschen. Sie verteilen sich auf alle neun Krankheitsarten, die das Gesetz als Erbkrankheiten aufzählt, der größte Teil jedoch, die Hälfte, leidet an angeborenem Schwachsinn. Die rund 400 000 Kranken bestehen etwa je zur Hälfte aus Männern und Frauen. Auch über die Kosten der Antragsbearbeitung sind bereits Erhebungen angefertigt worden. Sie dürften im Laufe der Zeit eine nicht unerhebliche Minderung erleben weil die Erfahrungen auf diesem Gebiet größer werden. Heute legt man für die Operation eines Mannes etwa 20 RM. an. Sie ist so einfach durchzuführen, daß der Mann nur vier Tage zu liegen braucht. Auf 200 000 Männer gerechnet, würden die Gesamtausgaben also rund 4 Millionen RM. betragen. Etwas umständlicher ist der Eingriff bei den Frauen. Sie bedürfen mindestens eines achtstägigen Krankenhauses und eines Aufwandes pro Kopf von etwa 50 RM., so daß die Sterilisation von 200 000 Frauen 10 Millionen RM. kosten würde. Diese 14 Millionen RM. bedeuten zunächst eine Sonderlast in den ersten Jahren. Aber der Aufwand trägt so reiche Zinsen, wie noch nie ein Kapital getragen hat. Professor Penz hat den jährlichen Aufwand für die Erbkranken im geringsten Falle mit 350 Millionen RM. berechnet. Friedrich Burgdörfer kommt sogar zu einem Betrag, der von einer Milliarde nicht weit entfernt ist. Gemessen an diesen Ziffern ist die Ausgabe von 14 Millionen RM. gänzlich unbedeutend. Nach 10, 20 oder 30 Jahren wird man feststellen können, daß wir jährlich Hunderte von Millionen durch Minderaufwendungen für die Erbkranken sparen. Die Aufbringung der Kosten geschieht zum größten Teil durch die Träger der Sozialversicherung, insbesondere also durch Krankenkassen. Für nichtkrankenlastenversicherte Personen werden im allgemeinen die Fürsorgeverbände einzutreten haben.

Polen und Tschechen spionieren in Frankreich

Paris, 20. Dez. Der „Petit Parisien“ spricht von einer großen Spionageangelegenheit, die nach wochenlangen Bemühungen in Paris aufgedeckt worden sei und bereits zur Verhaftung von 18 Personen, zum Teil Ausländern, aber auch einigen Franzosen, geführt habe. Unter den Verhafteten befänden sich mehrere angehende Personen, darunter die Tochter eines im Ruhestand lebenden französischen Polizeikommissars. Seit 48 Stunden wurden in Paris zahlreiche Hausdurchsuchungen abgehalten. Weitere Verhaftungen ständen bevor. Namen werden von dem Blatt vorläufig nicht genannt, auch sonst keine Einzelheiten veröffentlicht, angeblich um das Vorgehen der Polizei nicht zu stören. Die Polizeipräktur zeigt sich sehr zurückhaltend, was vielleicht darauf zurückzuführen ist, daß die veröffentlichten Nachrichten etwas verfrüht sind. Die Polizei ist angeblich bei der Festnahme einer Fallschirmjägerbande am 12. Dezember einer Gesellschaft auf die Spur gekommen, die sich Nachrichten über die französische nationale Verteidigung verschaffen konnte; die Verhafteten seien zum Teil polnische und tschechische Staatsangehörige.

Letzte Nachrichten

Der englische Botschafter beim Reichsaußenminister
Berlin, 20. Dez. Reichsaußenminister Freiherr von Neurath empfing am Mittwoch nachmittag den englischen Botschafter Sir Eric Phipps zu einer längeren Aussprache.

Glückwünsche des Reichspräsidenten an Hilde Kurz
Berlin, 20. Dez. Der Herr Reichspräsident hat der Schriftstellerin Frau Dr. h. c. Hilde Kurz anlässlich der Vollendung ihres 50. Lebensjahres in einem herzlichen Schreiben seine Glückwünsche ausgesprochen.

Walbur von Schirach spricht zum neuen Jahr
Berlin, 20. Dez. Der Reichsjugendführer Walbur von Schirach spricht am 1. Januar 1934 von 11 bis 11.15 Uhr in einer Reichsendung über alle deutschen Sender über das Thema: „Neujahrsbotschaft an die deutsche Jugend“.

Botschafter Radolny bei Hindenburg
Berlin, 20. Dez. Reichspräsident von Hindenburg empfing am Mittwoch vormittag den deutschen Botschafter in Moskau, Radolny, zum Vortrag.

Suwich an den Reichszankler
Berlin, 20. Dez. Der italienische Unterstaatssekretär Suwich hat an Reichszankler Adolf Hitler nachstehendes Telegramm gerichtet: „Beim Verlassen deutschen Bodens beehre ich mich, Eurer Erzellenz auf das herzlichste zu danken für die vielen Freundlichkeiten, die mir erwiesen wurden und für die Gelegenheit, die mir geboten wurde, die Erneuerung Deutschlands unter der Führung Eurer Erzellenz zu bewundern.“

Kein Dienstantritt für SA. in der Neujahrsnacht
Berlin, 20. Dez. Die oberste SA-Führung hat folgende Verordnung erlassen: Vom 31. Dezember 1933, nachmittags 19 Uhr, bis 1. Januar 1934, vormittags 8 Uhr, ist das Tragen des Dienstantrages außerhalb der Privatwohnung für sämtliche Angehörige aller der obersten SA-Führung unterstellten Gliederungen verboten. Ausgenommen sind Wachen und Posten sowie die zum Dienst eingeteilten Straßenpatrouillen, Feldjäger, Hilfspolizei und dergl.

Die Eisverhältnisse auf dem Rhein
Duisburg, 20. Dez. Die Lage auf dem Rhein hat sich noch nicht gebessert. Vom Kammer-Eis bis zur Pfalz von Caub wird noch starker Eisgang gemeldet, während ab Koblenz leichtes Eisstreifen bis zum Niederrhein vorherrscht. Die Schifffahrt konnte unter diesen Verhältnissen noch nicht aufgenommen werden. Die Nebenflüsse des Rheins sind noch vollkommen gesperrt.

Nur noch Parteigenossen können Mitglieder der Unterorganisationen der NSDAP. sein

Berlin, 20. Dez. Die NSK. meldet: Der Stabsleiter der PD., Dr. Ley, hat in einem Rundschreiben an die Amts- und Abteilungsleiter der obersten Leitung der PD. mitgeteilt, daß in Zukunft die Mitglieder der Unterorganisationen der Partei grundsätzlich Parteigenossen sein müssen. Die lediglich sympathisierenden Mitglieder dieser Unterorganisationen müssen in die gleichgeschalteten Verbände wie Deutsche Arbeitsfront, Reichsbund Deutscher Beamter, NSADW, usw. überführt werden. Bei der NSD., NS-Lehrerbund, NSD.-Meisterbund, Amt für Beamte, Amt für Kommunalpolitik, NS-Fago, Amt für Kriegsversorgung, NS-Volkswohlfahrt e. V., Abt. NS-Feistpraktiker, usw. mit dieser Überführung sofort begonnen werden.

Himmeler zum Kommandeur der Politischen Polizei in Anhalt ernannt

Dessau, 20. Dez. Der Reichsführer der SS., Himmler, ist vom anhaltischen Staatsministerium zum Kommandeur der Politischen Polizei in Anhalt ernannt worden.

Darmstadt, 20. Dez. Der Reichsstaatsbaltter in Hessen, Sprenger, hat auf Antrag der hessischen Regierung den Reichsführer der SS. Himmeler zum Kommandeur der Politischen Polizei in Hessen ernannt.

Macdonald über die John Simons Weihnachtsreise

London, 20. Dez. Ministerpräsident Macdonald erklärte, daß keiner der englischen Minister die Absicht habe, während der Parlamentsferien in den europäischen Hauptstädten amtliche Besuche abzustatten, um die Abfrüstungsfrage zu erörtern. Da indessen der Außenminister seine Weihnachtsferien in Italien zu verleben gedenke, sei es möglich, daß er die Gelegenheit wahrnehme und in den Hauptstädten über die sein Weg ihn führe. Mitglieder der Regierung aussuche.

Erfolgslose Studentendemonstration in Brüssel

Brüssel, 20. Dez. Wie in anderen Hauptstädten haben ansehend programmatische auch hier die sozialistischen Studenten vor der deutschen Gesandtschaft zu demonstrieren versucht, die dadurch ein kümmerliches Ende nahm, daß ein Polizeiaufgebot die ganze Gesellschaft in eine Seitenstraße abdrängte.

Die Gegenwehr der Deutschen in Kairo gegen die Judenhege

Kairo, 20. Dez. Der bekannte deutsche Verteidiger, Prof. Grimm, AbR., ist in Ägypten eingetroffen. Er wird im Kairoer Judenprozeß, den die jüdische Weltliga zur Abwehr des Antisemitismus gegen die deutsche Kolonie in Kairo in Szene gesetzt hat, die deutsche Sache vertreten. Der in Kairo ansässige deutsche Rechtsanwalt Dahn hat inzwischen namens des deutschen Vereins die schriftliche Antwort auf die sogenannte Klagebeurteilung der jüdischen Weltliga überreicht.

Lokales

Wildbad, den 21. Dezember 1933.

Das Fest der nationalen Genesung

Das schönste deutsche Fest steht vor uns. In wenigen Tagen wird wieder die Stunde kommen, in der die Menschen in die Kirchen strömen und wo sie unter dem Glanz des Weihnachtsbaumes das tiefe Wissen von der gesunden Kraft unseres deutschen Volkes verspüren werden. Es ist kein Fest, das uns schon die Krönung dieser Erfüllung bedeuten könnte, denn das deutsche Volk steht erst am Anfang seines großen Aufbauprogramms, aber es soll auch dieses Fest ein Meilenstein auf dem Wege zur Gesundung unseres deutschen Vaterlandes sein.

Wir können mit aller Freude und im Bewußtsein der Stärke unseres Volksempfindens diese Tage als Festtage gestalten. Der Kampf gegen Hunger und Kälte in seinen gigantischen Ausmaßen hat den Weg gezeigt, das deutsche Volk zu einigen. Alle Klassen und Stände haben den Ruf des Führers vernommen. Sie sind diesem Rufe gefolgt, als treue Belenner einer neuen Gestattung die allein imstande ist, aus der Tiefe der Not zum Licht zu führen. Darum darf kein deutsches Haus in diesem Jahr ohne den Lichterglanz des Weihnachtsbaumes bleiben. Wo aber die Not immer noch so groß ist, daß es nicht möglich ist, einen Weihnachtsbaum zu schmücken, muß die Volksgemeinschaft in jedes Haus diesen Botsen der Weihnachtsfreude schicken. Kleine Bäumchen werden ins Haus gebracht werden, und von allen Seiten des deutschen Volkes werden Liebesgabenpakungen zu jenen kommen, von denen Armut und Entbehrung noch nicht genommen werden konnten. Aber die Tatsache, daß niemand vergessen werden soll und jeder zu den Quellen seines Volkstums zurückfinden kann, wird das Bewußtsein stärken, daß unser deutsches Volk in seiner Gesamtheit heimgefunden hat in gegenwärtiger Liebe und Freundschaft zu allen deutschen Männern und Frauen.



— Die Brandgefahr durch den Weihnachtsbaum. Das Weihnachtsfest steht vor der Tür, überall in deutschen Landen wird am Weihnachtsabend und an den darauffolgenden Abenden im Palaste wie in der kleinsten Hütte ein Tannenbaum mit glühendem Behang errichtet. In dieses wahre Fest der Liebe mischt sich nicht selten herbes Leid. Alljährlich lesen wir von Bränden, Unglücks- und Todesfällen, welche auf unvorsichtiger Behandlung des Christbaums beruhen, sei es, daß sich der Standort des Baumes in der Nähe von Gardinen, Vorhängen oder anderen leicht entzündbaren Gegenständen befindet. Ein geringer Luftzug genügt zur Feuerübertragung. Es ist darauf zu achten, daß die Kerzen eine ientrechte Stellung erhalten, daß darüber liegende Zweige nicht vom Kerzenfeuer erfaßt und andere Kerzen nicht erwärmt werden können. Feuer darf vor allem nicht in Kinderhand geduldet werden. Auch ist zu berücksichtigen, daß der Baum sehr bald austrocknet und dadurch die Brandgefahr erheblich vergrößert wird. Bei einer elektrischen Baumbeleuchtung ist wegen Kurzschlußgefahr sachmännlicher Rat einzuholen. Sofern also nicht vergessen wird, auch in der Freude vorsichtig zu sein, wird das Weihnachtsfest nicht unnötig getrübt, dafür aber Gesundheit, Leben, Familienglück und Besitz erhalten.

Evangelischer Gottesdienst.

Donnerstag, dn 21. Dezember 1933.
4 Uhr nachmittags Weihnachtsfeier der Kleintinderschule in der Kirche.
8 Uhr abends Mädchenabend im Pfarrhaus.

Württemberg

Mahnahmen zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums

Stuttgart, 20. Dez. Der Reichsstatthalter hat aus dem Dienst entlassen auf Grund von Paragraph 2 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums zwei mittlere Beamte, auf Grund von Paragraph 2a dieses Gesetzes 7 Beamte, darunter den Bürgermeister Paul Eberle von Unterriexingen. 24. Baibingen, auf Grund von Paragraph 4 des genannten Gesetzes 39 Beamte, darunter 5 Bürgermeister, den Oberrechnungsrat Fuoh beim Stadt. Marktamt Stuttgart, den Dr. med. Hugo Kreilshelmer beim Stadt. Polizeiamt Stuttgart, Verwaltungsdirektor Wilhelm Wöhner beim Stadt. Friedhofsamt Stuttgart, Obervermessungsrat Eugen Schmidt beim Stadt. Vermessungsamt Stuttgart, Oberrechnungsrat Fritz Winter bei der Ortsbehörde für die Arbeiter- und Angestelltenversicherung Stuttgart, sowie Veterinärarzt Dr. Hugo Ziesfle beim Stadt. Vieh- und Schlachthof Stuttgart. Der Reichsstatthalter hat außerdem in den Ruhestand versetzt auf Grund des Paragraph 3 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums: 2 Fäulorgerinnen und eine Kanzleigehilfin jüdischer Konfession, und auf Grund von Paragraph 6 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums 23 Personen, darunter Professor Dr. med. Karl Baisch, ärztlicher Direktor der Stadt. Frauenklinik in Stuttgart, Oberrechnungsrat Thumm bei der Stadtpflege Stuttgart, sowie 13 Bürgermeister, darunter den Bürgermeister Schnitzler von Friedrichshafen und den Bürgermeister Dr. Winter von Spaichingen. Dem Schultheißen a. D. Ludwig Kummel, früheren Ortsvorsteher der Gemeinde Strümpfelbach, sind sämtliche Rechte aus seinem früheren Beamtenverhältnis aberkannt worden. Auf Grund des Paragraph 4 des Gesetzes wurde auch noch der Polizeikommissar Krauß beim Polizeiamt Ebingen entlassen.

Ausstellung von Lehrlingsarbeiten

Stuttgart, 20. Dez. Das Landesgewerbeamt veranstaltet im März 1934 in Stuttgart wieder eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten. Zur Beteiligung an dieser Ausstellung werden Arbeiten aller Gewerbe unter folgenden Voraussetzungen zugelassen:

1. Arbeiten von Lehrlingen, deren Lehrherren ihren Wohnsitz im Handwerkskammerbezirk Stuttgart haben. Hierzu gehören der Stadt- und Amtsbezirksbezirk Stuttgart und die Oberamtsbezirke Böblingen, Eßlingen, Gmünd, Göppingen, Kirchheim, Leonberg, Ludwigsburg, Schorndorf, Waiblingen und Weßling.
2. Gesellenstücke aus allen Handwerkskammerbezirken, die in den Jahren 1930, 1931, 1932 und 1933 angefertigt wurden. Anmeldungen zu dieser Ausstellung sind bis spätestens 16. Januar 1934 einzureichen. Ausstellungsbeimittlungen und Anmeldebordrude sind beim Sekretariat des Landesgewerbeamts in Stuttgart-N., Kanzleistr. 28 — Fernsprecher Nr. 21 541 — erhältlich.

Stuttgart, 20. Dez. (SA.-Hochschulämter.) Gemäß der Verfügung Adolf Hitlers werden, nach der „Württ. Studentenzeitung“, zurzeit in allen größeren Hochschulen Deutschlands, auch in Tübingen und Stuttgart, SA.-Hochschulämter eingerichtet. Jedes SA.-Hochschulamt errichtet eine Schule, die laufend belegt ist. Die Kurse des SA.-Hochschulamtes werden teilstaatlich. Vom nächsten Semester an wird also jeder Student durch die Ausbildung des SA.-Hochschulamtes gehen müssen. Zunächst werden die SA.-Männer vom ersten bis dritten Semester aus ihren Stürmen zum SA.-Hochschulamt abkommandiert, um nach einem Jahr wieder ihren Stürmen rücküberwiesen zu werden.

Unzulässige Fahnen. Die Württ. Politische Polizei hat die vielfach noch verwendeten schwarz-weiß-roten, gleichzeitig mit dem Halenkrenz versehenen Fahnen auf Grund des Gesetzes zum Schutz der nationalen Symbole vom 19. Mai 1933 für unzulässig erklärt. Diese Vermischung ist mit der Würde dieser beiden Symbole der deutschen Geschichte und der nationalen Revolution nicht vereinbar. Die Bevölkerung wird ausdrücklich gewarnt, solche Fahnen zu besitzen. Es wird darauf hingewiesen, daß solche Fahnen und Flaggen der einschädigungslosen Einziehung unterliegen.

Eßlingen, 20. Dez. (Neuer De la n.) Durch Entschleung des Herrn Landesbischofs ist die Dekanats- und 1. Stadtpfarrstelle in Eßlingen dem Direktor Lic. Schlatte, Dozent an der theol. Schule in Bethel, übertragen worden. Lic. Theodor Schlatter, der Sohn des Tübinger Professors der Theologie Adolf Schlatter, ist am 2. Juni 1885 geboren. In den ständigen Pfarrdienst der evang. Landeskirche Württembergs trat er im Jahre 1914 ein, wo er 2. Stadtpfarrer an der Stiftskirche in Tübingen wurde. Seit 1923 wirkte er als Dozent an der theol. Schule in Bethel. Die theol. Fakultät der Universität Münster verlieh ihm die Würde eines Licentiaten ehrenhalber im Jahre 1930.

Neutlingen, 20. Dez. (Töblicher Sturz.) Abends stürzte in Gmindersdorf der 67 Jahre alte Witwer Johann Martin Hermann so unglücklich die Kellertreppe hinunter, so daß er das Genick brach und kurze Zeit darauf verstarb.

Göppingen, 20. Dez. (Neue Untersuchungen der Holzheimer Bluttat.) Die Untersuchung über die am 20. Nov. ds. Js. in Holzheim begangene Bluttat, in deren Verlauf der 21 Jahre alte Weber Otto Straub seinen 50 Jahre alten Vater erschlug und die Leiche auf bestialische Weise zerküdelte, wurde am Dienstag durch den Untersuchungsrichter von Ulm am Tatort nochmals aufgenommen. Zu diesem Zweck wurde der Täter unter starker polizeilicher Bewachung gefesselt aus dem Untersuchungsgefängnis Ulm nach Holzheim transportiert. Der Mörder zeigte auch jetzt wieder keine Reue und blieb auf seiner ursprünglich angewandten Verteidigungstaktik, daß er in Notwehr gehandelt habe, bestehen. Die Kunde von der Durchführung des Täters verbreitete sich sowohl in Eßlingen, wie auch in Holzheim mit Windeseile, jedoch wiederum starke Sicherungsmaßnahmen beim An- und Abtransport nötig wurden. Wie wir erfahren, wird der Fall voraussichtlich in der nächsten Sitzungsperiode des Schwurgerichts Ulm Anfang nächsten Jahres zur Verhandlung kommen.

Göppingen, 20. Dez. (Unglücksfall beim Skifahren.) Am Sonntag nachmittag ist ein Teilnehmer einer hiesigen Skifgesellschaft, die auf der Abfahrt vom Reiten Feld nach Waldstetten begriffen war, kurz vor dem Ortseingang auf einer Wiese so unglücklich zu Fall gekommen, daß er sich einen doppelten Oberschenkelbruch zuzog. Der Verletzte, ein Herr Dannemann von hier, ist ins Bezirkskrankenhaus eingeliefert worden.

Heidenheim, 20. Dez. (Mit erfrorzten Füßen aufgefunden.) Abends wurde in einer Scheuer in Nergelstetten ein mit unterschlagenen Geldern gesüchteter Arbeiter namens K. mit erfrorzten Füßen aufgefunden. Er war beim Nächtigen von der großen Kälte übertracht worden. Nun ist er ins Bezirkskrankenhaus eingeliezt worden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Schweizer Heeresbudget bewilligt. Der Nationalrat stimmte dem Militärbudget zu, das insgesamt 91 Millionen Franken vorfieht. Das sind 1,7 Millionen Franken an Ausgaben weniger, als der Voranschlag von 1932 aufwies.

Betriebsunglück in einem südafrikanischen Bergwerk. Beim Einsturz eines Steges in einem der königlichen Bergwerke sind hier 2 Europäer und 10 Eingeborene getötet worden.

300 Menschen bei einem Wirbelsturm umgekommen. Durch einen Wirbelsturm wurden in Madras 300 Menschen getötet. Die Zahl der Obdachlosen ist groß. Die Annanasi-Universität in Tschidambaram ist völlig zerstört worden.

Der internationale Dajenflug wegen Sandsturm verschoben. Der im Rahmen des internationalen Luftfahrtwettbewerbs für Mittwoch vorgesehene Dajenflug in Kairo mußte wegen des in der Wüste herrschenden Sandsturmes auf Donnerstag verschoben werden.

Fünfköpfige Familie vergiftet aufgefunden. In der Wohnung der Familie Wilhelm Fischer in Milspe i. W. fand man den Chemann Fischer und die ältere Tochter tot auf, während die Mutter und zwei weitere Kinder noch Lebenszeichen von sich gaben. Die Mutter wurde mit den Kindern sofort ins Krankenhaus gebracht, wo inzwischen ein weiteres Kind gestorben ist. Man hofft, die Mutter durchbringen zu können. Der Zustand des anderen Kindes ist besorgniserregend. Es wird angenommen, daß sich die Familie vergiftet hat, doch konnte die genaue Todesursache bisher noch nicht festgestellt werden.

Nächtlicher Mord in einem Hotel. Eine blutige Tragödie spielte sich um Mitternacht in einem Hotel in der Dorotheenstrasse in Berlin ab. Dort hatte ein nach Berlin zugereister Mann, ein 25jähriger Fritz Baum, zusammen mit einem Strassenmädchen, ein Zimmer gemietet und dann dem Mädchen mit einem Messer eine schwere Schnittwunde am Hals beigebracht, an der es kurz darauf verstarb. Als der Mörder sah, was er angerichtet hatte, schnitt er sich mit dem Messer die Kehle durch.

KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM



Sport-Hemd

für Herren, Tourenflanell, angenehm im Tragen, mit angeschnittenem Kragen und Selbstbinder

2⁵⁰

197

RADIO-GERÄTE
sind Meisterwerke höchster Vollendung
Groß-Super 521 WL
Bezugsstellen: durch Generalvertretung Ing. Böhrer G. m. b. H., Stuttgart, Friedrichstr. 23 a.

Die rechte Feststimmung kann nur dann aufkommen, wenn auch die Behausung festlich aussieht, wenn in ihr alles glänzt. Ganz besonders gehört hierzu ein schönes Aussehen der Böden. — Durch die überragenden Erzeugnisse Kineffa-Holz Balsam und Kineffa-Bohnerwachs ist bekanntlich die Hausfrau in der Lage, jeden Boden, sei es nun Linoleum, Parkett, Tannen-, Buchen-, Kiefer-, Kiefer- oder Holzgemet, hervorragend schön zu machen, und zwar auf ganz billige und einfache Weise. Die hervorragende Eignung der Kineffa-Erzeugnisse ist ja durch die deutschen Hausfrauen-Organisationen, hinter denen Hunderttausende von Hausfrauen stehen, in glänzender Weise anerkannt worden. (Verleihung des RSH-Stempels durch die Versuchsstelle des Reichsverbandes Deutscher Hausfrauenvereine.) Kluge und sparsame Hausfrauen verwenden daher nur noch Kineffa-Holz Balsam und Kineffa-Bohnerwachs. Erhältlich bei R. Plappert, Drogerie, hier.

Es zieht überall

Die Feststimmung ein. Da müssen aber auch die Böden zum Schluss festlich gegläntzt werden. Der Holzboden braucht Kineffa-Holz Balsam, er bekommt Nahrung, Farbe, Hochglanz in einem Arbeitsgang, das Zimmer wird gemütlicher. Parkett und Linoleum behandelt man mit Kineffa-Bohnerwachs, der nachwirkbaren, trittfesten Allwetter-Beize. Man kann mit einer Pfunddose ca. 80 qm (5-6 Zimmer) spiegelnd glänzen. Es ist kein rechter Festtag ohne



KINESSA

HOLZBALSAM/BOHNERWACHS

Eberhard-Drogerie, K. Plappert, Apotheker.

Wildbad, 20. Dezember 1933.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine herzensgute Frau, unsere treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Fanny Tubach

geb. Städele

nach schwerem, kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet, heute früh 7 Uhr im Alter von 51 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Tubach sen.

Beerdigung: Freitag nachmittag 2 Uhr vom Trauerhaus aus auf den alten Friedhof.

Schenkt Blumen zum Weihnachtsfest!

Sie finden in den hiesigen ortsanfässigen Gärtnereien schöne praktische Geschenke wie:

Blühende und Blattpflanzen, Blumen- und Waldkörbchen, Schnittblumen, Raureistannen sowie sämtl. Gräberschmuck in reicher Auswahl bei:

Ernst Wader, Straubenbergstraße
Karl Schöber, Rathausgasse 7
Eugen Lembeck, Laden neben Metzgerei Ott
Adolf Fischer, Hanswiesenstrasse 7.

Sämtliche Geschäfts- u. Familien-Drucksachen liefert schnell und preiswert die Druckerei des Wildbader Tagblatt.

Zwangsversteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Freitag den 22. Dezember, 15 Uhr:

- 1 Schreibtisch
- 1 Rolladenschränkchen
- 1 Rauchtischle
- 1 Schreibmaschine.

Zusammenkunft: Pfandlokal. Gerichtsvollzieher Lauber.

Das Jungvolk in Wildbad ist obdachlos!

Wer stellt einen entsprechenden Raum als Heim zur Verfügung?

Meldungen bei Jungvolkfürher **K. Schmid.**

KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM



Empfehlenswerte Bücher

Romane des Lebens eine neue Serie fesselnder Frauenbücher von Magda Trost, Käthe Lindner, Gertrud Kolberg u. a., ca. 20 Titel, jeder Band früher 2,50 jetzt gebunden	0.95
Konversationslexikon von A-Z in einem Band, 37000 Stichwörter, 2600 Textillustrationen, 75 zum Teil farbige Tafeln, völlig neue Ausgabe 1934, Ganzlein.	2.85
Haus- u. Lesekalender 1934 vielseitig interessanter Inhalt, illustriert, mit Märkte-Verzeichnis und Wandkalender	0.20
Knabenbücher Robinson, Lederstrumpf, Onkel Tom's Hütte, Gullivers Reisen, Nibelungensage, T. J. Eulenspiegel und viele andere, illustriert, jeder Band große Ausgabe 1.60, kleine Ausgabe	0.90
Mädchenbücher Heimallos, Der Wildfang, Försters Tochterlein, Schloß Wildenstein, Die alte Freundin und viele andere, illustriert, jeder Band	1.45
Sang und Klang Opern, Operetten, Lieder Tänze usw. etwa 10 verschiedene Bände, jeder Band ca. 300 Seiten, rot Leinen gebunden, mit Goldaufdruck, früher ca. 18.00, jetzt	4.50



Ein willkommenes Weihnachtsgeschenk



Bevorzugt wegen ihres billigen Preises, ihrer soliden, eleganten Ausstattung und ihrem leichten Lauf.

Wenden Sie sich an den nächsten NSU-Vertreter

NSU-D-RAD VEREINIGTE FAHRZEUGWERKE A-G-NECKARSULM

Vertretung: Karl Tubach jun., Telefon 437

Unterstützt das heimische Gewerbe!

Heute frisches Rehragout

Pfund 55

Rehbügel Pfund 75

empfehlen

W. Blumenthal

Telefon 264.

Bermuth „Menzano“

1/2 Flasche R.M. 1.20

Behömmlich und appetitanregend

Erhältlich in der

Eberhard-Drogerie

Moderner Radio

(neu) 3 Röhren umständehalber

sehr preiswert zu verkaufen.

Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Ruhige

aeräumige 2 bis 3 Zimmer-

Wohnung

mit Zubehör und Garten zu mieten gesucht.

Angebote mit Preis an die Taablattegeschäftsstelle.

Matratzen mit Federeinslagen Kapok-, Rohhaarmatratzen



Chaiselongue Sofa, Sessel

In Stoff und Leder

Couches

Bett-Couches in gewünschter Ausführ.

in verschiedenen Qualitäten

Dekorationen in jeder Art und Preislage Gute Werkstattarbeit sowie zeitgemäße Preise werden zugesichert

Ehstanddarlehensscheine werden angenommen

Tapezier- und Polstermöbelgeschäft

KARL OTT

Wilhelmstraße 30

Legen von Linoleum sowie Ausführung aller Tapezierarbeiten

Preiswerte Teppiche und Bettvorlagen

NB. Empfehle für Weihnachten Knaben- u. Mädchenschulranzen in gutem Leder zum äußersten Preis

Sprollenhau, 20. Dezember 1933.



Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die wir anlässlich des Heimganges unseres lieben Entschlafenen

Johann Seyfried

Alt-Kronenwirt

erfahren durften, sagen wir unsern tiefgefühlten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Stadtvikar Stein für seine trostreichen und zu Herzen gehenden Worte, dem Gesangsverein Sprollenhau für seinen erhebenden Gesang, dem Kriegerverein Sprollenhau für die Teilnahme am letzten Gang des Entschlafenen. Damit verbunden sei auch der Dank an die beiden Vereinsführer, Herrn Hauptlehrer Jähöfer und Herrn Wilhelm Haag, für den ehrenvollen Nachruf und die Kranzniederlegung. Dank auch allen Trauergästen, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

